

Dr. Max Schumann, Naumburg.

den 27. 2. 41.

71

Abschrift.

Sehr verehrter Herr Professor!

Recht vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 23. ds., das ich Ihnen in voller Offenheit beantworten will, so gut ich es vermag. Auch ich habe schon lange gewartet, daß nun endlich die beabsichtigte Besprechung stattfinden soll, und darum habe ich einmal bei Herrn Hendel vergeföhlt, wie die Dinge nun eigentlich stehen. Da erfuhr ich nun, daß Herr Hendel nicht viel Lust mehr hat, sich mit dem Reichsinstitut zu verbinden. Er sieht darin eine Art Zwangsjacke, die seiner verlegerischen Initiative Hemmungen schafft, die ihm unerträglich scheinen, zumal die wirtschaftlichen Verhältnisse heute schon sowieso die Willensfreiheit des Verlegers illusorisch gemacht haben. Wenn nun das Reichsinstitut dem Verleger Verpflichtungen auferlegt, von denen er garnicht weiß, ob er sie unter den gegebenen Verhältnissen wird erfüllen können, da ihre Erfüllung eben von stärkeren Mächten abhängt, als da sind Papierbewirtschaftungsstelle, Leistungsfähigkeit der überlasteten Druckereien und Buchbindereien und was der Dinge mehr sind, so muß ja ein Mensch von der charakterlichen Veranlagung des Herrn Hendel, der ja überhaupt nicht sehr entschlußfreudig ist, verziehen, sich aus allen Bindungen zu lösen. Es scheint also, daß das nun doch eintritt, was ich von vornherein befürchtet habe. Der Hendel Verlag ist eben nicht für wissenschaftliche Produktion geeignet. Ich habe nie recht daran glauben ~~mögen~~ mögen, daß Herr Hendel im Ernst an die von Herrn Stengel gewünschten Fortsetzungen und Einzelausgaben gedacht hat. Was im einzelnen Herrn Hendel an dem neuen Vertragsentwurf stört oder abschreckt, vermag ich nicht zu sagen, da der Vertrag sich gerade bei seinem Anwalt befand. Vermutlich sind darin beschnittene Fristen für das Erscheinen gesetzt, auf die er sich nicht festlegen will und kann. Wenn ich recht sehe, ist es herzlich wenig, was das Reichsinstitut bietet, während es auf der anderen Seite erhebliche Forderungen stellt, denn nach dem, was mir bis jetzt bekannt geworden ist, hat das Reichsinstitut noch garnicht feststellen können, in welchem Umfang es über Rechte verfügt. Die Gefahr, daß der Verlag Alfred Lorentz eingeschaltet wird und unseren Denkmälern Schwierigkeiten machen könnte, halte ich für belanglos. Zwar hat Lorentz jetzt die Geschichtschreiber sämtlich nachgedruckt, so daß alle Bände z. Zt. lieferbar sind, es wird sich aber bald zeigen, daß das kein buchhändlerisches Geschäft bedeutet, und wer den Inhaber der Firma Lorentz kennt, wird überzeugt sein, daß der Verlag keine weiteren Opfer bringen wird für ein Unternehmen, das nicht auch in entsprechendem Maße Erträgnisse abwirft. So etwas läßt sich eben nur machen, wenn Subventionen aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung stehen. Anders ist es beim Hendel Verlag, der eine feste Beziehergemeinschaft hat, auf die er sich verlassen kann. Das ist ein Vorteil, den der Hendel Verlag vor anderen voraus hat. Ich selbst möchte herzlich gern aktiv werden, um unser Unternehmen nun endlich in Gang zu bringen, mir liegt auch daran, dem Reichsinstitut zu nützen und mitzuhelfen, ein Unternehmen zu schaffen, das unsere mittelalterlichen Geschichtsquellen wirklich ins Volk hinein trägt. Ich bin so überaus froh gewesen, daß - - - (einige Liebenswürdigkeiten für mich) - - . Deshalb liegt mir unendlich viel daran, daß es weder zum Bruch mit dem Reichsinstitut kommt, noch daß Sie etwa die Lust an der Sache verlieren. Vielmehr gehen meine Wünsche mit den Ihrigen vollkommen konform, daß nach so viel Hin und Her endlich doch das Startsignal gegeben werden kann.

Licht